



Das Tierwohl ist ihr am wichtigsten: Jasmin Hefti auf dem Bio-Bauernbetrieb ihrer Eltern in Luchsingen.

Bild Sasi Subramaniam



# Biologischer als die gesamte Schweiz

In Glarus Süd liegt der Anteil an Biobetrieben deutlich höher als im Schweizer Durchschnitt. Warum Bauern ihren Hof biologisch bewirtschaften, hat Jasmin Hefti aus Luchsingen in ihrer Maturaarbeit erforscht.

## von Madeleine Kuhn-Baer

**Z**u Beginn der öffentlichen Präsentation ihrer Maturaarbeit fragt Jasmin Hefti: «Denken Sie, dass Glarus Süd biologischer ist als die ganze Schweiz?» Nur wenige der Anwesenden halten die Hand hoch. Die meisten sagen Nein. Doch die Mehrheit irrt: In Glarus Süd gibt es 93 konventionell und 59 biologisch bewirtschaftete Betriebe. Mit 38,8 Prozent Biobauern liegt die Gemeinde damit deutlich über den 11,5 Prozent im gesamtschweizerischen Vergleich.

### Jasmin Hefti hilft viel auf elterlichem Biobetrieb mit

Die Maturandin stellt in ihrer Arbeit Untersuchungen zur biologischen und konventionellen Landwirtschaft in der südlichen Gemeinde an. Sie stammt selber aus einem biologischen Bauernbetrieb, und es war von Anfang an klar, dass sie ihre Maturaarbeit einem landwirtschaftlichen

Thema widmen wollte. «Mein Vater ist ein überzeugter Biobauer», erzählt die 17-Jährige, die viel auf dem elterlichen Hof mithilft. «Immer dort, wo es mich braucht.» Als Älteste von fünf Geschwistern geht sie im Sommer jeweils auch mit auf die Alp.

Insgesamt gibt es zwar weniger Biobauern in Glarus Süd, doch hat die Untersuchung ergeben, dass diese durchschnittlich mehr Rindvieh halten und eine grössere landwirtschaft-

# 59

## Bauernbetriebe

werden in **Glarus Süd** biologisch bewirtschaftet. Ihnen stehen 93 konventionell geführte Betriebe gegenüber, womit 38,8 Prozent Biobauern sind.

liche Fläche nutzen als konventionell produzierende Landwirte. «Durch den Vergleich mit der ganzen Schweiz kann gesagt werden, dass in der Gemeinde Glarus Süd die biologische Bewirtschaftung eine wichtige Rolle spielt», betont die Kantischülerin.

### Pestizide einsetzen oder höhere Direktzahlungen erhalten

Mit einer Umfrage und zusätzlichen Interviews hat Jasmin Hefti die Gründe eruiert, welche die Bauern für eine biologische oder konventionelle Bewirtschaftung motivieren. Hauptgründe für die «konventionellen» Bauern sind der Einsatz von Pestiziden und zusätzlichem Dünger. Oft spielt auch die Familientradition eine grosse Rolle. Bei den Biolandwirten liegt die hauptsächliche Motivation bei den ökologischen Vorteilen, den höheren Direktzahlungen und dem besseren Tierwohl.

Laut den Befragten werden sich die Betriebe in Zukunft weiter verändern: «Sie werden grösser, die Flächen wer-



## «Es muss der überzeugte Entscheid des Bauern sein, künftig biologisch zu produzieren.»

**Jasmin Hefti**

Maturandin aus Luchsingen

den mehr beweidet und genutzt oder je nach Lage teilweise gar nicht mehr bewirtschaftet, da die Zeit fehlt. Die Landschaftsqualität wird abnehmen, was wiederum auf das Landschaftsbild Einfluss hat. Man nimmt an, dass in Zukunft zusätzlich einige Landwirte auf eine biologische Bewirtschaftung umstellen werden.»

Marco Baltensweiler, Leiter der Abteilung Landwirtschaft beim Kanton, betont im Experteninterview, dass die Umstellung auf Bio vom Kanton Glarus nicht speziell gefördert werde, «da es jedem Landwirt freigestellt sein soll, ob er umstellt oder nicht». Persönlich sei es ihm aber ein Ziel, immer mehr Landwirte in Glarus Süd zu einer biologischen Bewirtschaftung zu bewegen, «denn von der Nachhaltigkeit her ist die Produktion nach biologischen Richtlinien etwas Gutes und Wertvolles». Eine Meinung, die Jasmin Hefti teilt: «Die Gemeinde oder der Kanton können nicht viel machen. Es muss der überzeugte Entscheid des Bauern sein, künftig biologisch zu produzieren.»

### Die Nachfrage nach Bioprodukten ist in Glarus Süd hoch

Eine weitere Fragestellung zielt auf die Nachfrage nach Bioprodukten bei Konsumentinnen und Konsumenten in Glarus Süd. Mehrheitlich wird das Angebot in einer Online-Umfrage als passend bis eher klein beurteilt. Die

Nachfrage ist allgemein hoch, und die Mehrheit der Befragten ist bereit, dafür 10 bis 25 Prozent mehr auszugeben. Konsumiert werden Fleisch, Milch, Käse, Joghurt, Butter, Eier, Gemüse und Früchte aus biologischer Produktion.

«Für die Mehrheit der Konsumenten ist die Tierhaltung ein wichtiger Aspekt beim Kauf eines Lebensmittels», so die Maturandin. Es sei ihnen wichtig, «dass das Tier, welches für ein Produkt gestorben ist, zuvor ein 'schönes' Leben hatte».

Hinzu komme die Regionalität, die neben Preis und Tierhaltung eine wichtige Rolle spiele.

### «Am wichtigsten ist mir aber das Tierwohl»

Schliesslich präsentiert die Arbeit die «vielen ökologischen Vorteile einer biologischen Bewirtschaftung». Zum Beispiel eine grössere Artenvielfalt, eine bessere Bodenstruktur und keine chemischen Rückstände in Boden und Wasser. «In der biologisch bewirtschafteten Landwirtschaft hat alles einen Zusammenhang und bildet ein in sich fortlaufendes, geschlossenes System, welches auf jeden Fall erhalten bleiben soll.»

Jasmin Hefti ist selber sehr an ökologischen Themen interessiert. «Am wichtigsten ist mir aber das Tierwohl», bekennt sie. So kommt es nicht von ungefähr, dass sie Tierärztin werden möchte. Sie wird im Juli den Numerus clausus für Tiermedizin absolvieren und danach ein Zwischenjahr samt mehrmonatigem Aufenthalt in den USA einlegen. Wenn es nicht klappen sollte mit dem Numerus clausus, könnte sie sich ein Studium der Agrarwissenschaften an der ETH Zürich vorstellen.

Sicher ist, dass sie wieder auf der Alp arbeiten wird. Darauf freut sie sich schon heute.